

nicht nehmen, aber sie liessen nicht ab, bis er es endlich that und sich in ihr Bett legte; sich selbst aber machten sie eine Streu auf die Erde. Am andern Morgen standen sie vor Tag schon auf und kochten dem Gast ein Frühstück, so gut sie es hatten. Als nun die Sonne durchs Fensterlein schien und der liebe Gott aufgestanden war, ass er wieder mit ihnen und wollte dann seines Weges ziehen. Als er in der Thür stand, sprach er: „Weil ihr so mitleidig und fromm seid, so wünscht euch dreierlei, das will ich euch erfüllen.“ Da sagte der Arme: „Was soll ich mir sonst wünschen, als die ewige Seligkeit, und dass wir Zwei, so lange wir leben, gesund sind und unser nothdürftiges tägliches Brod haben; fürs Dritte weiss ich mir nichts zu wünschen.“ Der liebe Gott sprach: „Willst du dir nicht ein neues Haus für das alte wünschen?“ Da sagte der Mann: „Ja, wenn das ginge, wär' mir's wohl lieb.“ Nun erfüllte der Herr ihre Wünsche und verwandelte ihr altes Haus in ein schönes, neues, und als das geschehen war, verliess er sie und zog weiter.

Als es voller Tag war, der Reiche aufstand und sich ins Fenster legte, sah er gegenüber ein schönes Haus da, wo sonst eine alte Hütte gestanden hatte. Da machte er Augen, rief seine Frau und sprach: „Frau, sieh einmal, wie ist das zugegangen? Gestern Abend stand dort eine elende Hütte, und nun ist's ein schönes, neues Haus; lauf doch einmal hinüber und höre, wie das gekommen ist!“ Die Frau ging hin und fragte den Armen aus; der erzählte ihr: „Gestern Abend kam ein Wanderer, der suchte Nachtherberge, und heute Morgen beim Abschied hat er uns drei Wünsche gewährt, die ewige Seligkeit, Gesundheit in diesem Leben und das nothdürftige tägliche Brod dazu, und statt unserer alten Hütte ein schönes, neues Haus.“ Als die Frau des Reichen das gehört hatte, lief sie fort und erzählte ihrem Manne, wie es gekommen war. Der Mann sprach: „Ich möchte mich zerreißen und zerschlagen; hält' ich das nur gewusst! Der Fremde ist auch bei mir gewesen, ich habe ihn aber abge-